Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 193. Dienstag, den 20. August 1878.

Das Ausnahmegesetz.

Deutschland fällt von einer Ueberraschung in die andere. Man hat uns gesagt, daß wir ein glückliches Volk seien, weil wir Provinzen eroberten und Milliarden gewannen, und es stockt unser Verkehr, es wagt sich unsere Industrie nicht auf die Weltausstellung, und mehr als je sollen wir Steuern zahlen, neue große Steuern zu den alten. Schreckliche Vorgänge in der Reichshauptstadt regten das Volksgemüth in seiner innersten Tiefe auf und Alles lehnte die Verantwortlichkeit für die verbrecherischen Thaten ab, da traten die Regierungen mit dem Entwurf eines Ausnahmegesetzes vor den Reichstag, welcher nicht nur die Socialisten, wie man vorgiebt, treffen sollte, sondern, wie selbst nationalliberale Redner erklärten, die gesammte Freiheit des Wortes und der Schrift aller Partheien bedrohte. Der Reichstag lehnte den Entwurf ab und bald darauf löste die Regierung den Reichstag auf, um von einem neuen die verlangten Zugeständnisse zu erhalten. Durch's ganze Land hieß es: Die Reaction ist im Anzug. Aber die Regierungsblätter nannten dieses Wort eine Verleumdung; sie sagten, die Regierung werde keine reactionären Gesetzesvorlagen machen. Und siehe da! Jetzt liegt der Entwurf des „Socialistengesetzes" vor uns, gegen welchen der frühere, vom Reichstag verworfene Entwurf nur Kinderspiel gewesen; es liegt vor uns ein Gesetzentwurf, so streng, so finster, so reactionär, wie ihn Niemand, auch wer auf das Schlimmste gefaßt war, erwarten konnte.

Socialistengesetz nennt sich dieses Ding; wir nennen es kurzweg: Ausnahmegesetz. Es ist ein Ausnahmegesetz, mit welchem man nicht allein die Socialisten schlägt; jede einigermaßen freisinnige Parthei ist dadurch in ihrer Thätigkeit, in ihrem Bestande gefährdet!

Gleich der erste Artikel lehrt, wie dehnbar die Bestimmungen des Gesetzes und wie gefährlich sie deshalb sind. Da heißt es, daß Vereine, „welche socialdemokratischen, socialistischen oder communistischen auf Untergang der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen", zu verbieten seien. Wer aber sagt uns nun, was socialdemokratisch, was socialistisch, was communistisch sei? Alles kann dafür erklärt werden.

Die Gelehrten wären in der größten Verlegenheit, wenn sie genau angeben müßten, was Socialdemokratie, was Socialismus und was Communismus bedeutet. Als socialdemokratisch kann man etwa dasjenige erklären, was im Programm der deutschen Socialdemokraten steht. Dort ist aber auch von der Preßfreiheit, vom allgemeinen Wahlrecht, von Diäten für die Reichstagsabgeordneten, von der Herabsetzung der Dienstzeit und Aehnlichem die Rede. Soll hierüber in Zukunft nicht mehr gesprochen werden dürfen? Nach dem Gesetzentwurf ist es möglich, jede freie Aeußerung über diese wichtigen politischen Fragen zu verbieten; wer Bestrebungen dient, welche, zufällig und unabhängig von ihm, auch Bestrebungen der deutschen Socialdemokraten sind, der verfällt dem Arme des Ausnahmegesetzes.

Wenn aber gar Jemand über die Fabrikarbeit, über den Schutz der Frauen und Kinder in den Fabriken, über Unterstützungskassen für Arbeiter u. dgl. spricht; wenn es Jemandem einfällt, zu untersuchen, wie lange die Arbeitszeit dauern soll, wie den arbeitenden Klassen in irgend einer Weise aufzuhelfen sei, — wird man ihn dann nicht verklagen können, daß er socialdemokratischen Bestrebungen Vorschub leiste, daß er die bestehende Ordnung untergrabe?

Jeder politische Gedanke, jede neue Meinung wird sich in Zukunft nur mit Gefahr in die Oeffentlichkeit wagen, denn, um den Bürger, der sie offenbart, ins Gefängniß zu werfen, braucht es nichts als die Erklärung, daß sein Gedanke, seine Ansicht sozialdemokratisch sei!

Bei der Vorlage des ersten Ausnahmegesetzes sagte der nationalliberale Herr v. Bennigsen im Reichstag: „Zu den Zielen der Sozialdemokratie gehört im Allgemeinen die Verbesserung der arbeitenden Bevölkerung in ihrer wirthschaftlichen Stellung, dazu gehört die Verfolgung der Maßregeln, welche der Massenverarmung entgegentreten, — welcher humane Gesetzgeber wird sich solche nicht auch stellen!"

Ja, in der That, der menschenfreundlichste, der bestgemeinte Vorschlag ist in Zukunft vor der Verfolgung nicht sicher. Man heißt ihn sozialdemokratisch und damit fällt er in Acht und Bann, in Urtheil und Buße.

Die Folgen dieses Gesetzes sind also unabsehbar, oder richtiger ausgedrückt: dasselbe kann den dürftigen Besitz von Freiheiten, dessen wir uns noch erfreuen, vernichten, es zertritt jeden jungen Keim der Freiheit, es macht eine Entwickelung im Gebiete der Ideen, des Meinungsaustausches und des bürgerlichen Lebens undenkbar

Wir fragen uns erstaunt, weshalb in Deutschland eine solche Ausnahmegesetzgebung Platz greifen solle.

Erließ man nicht vor Jahren auch gegen die Katholiken Ausnahmegesetze? Und was haben sie genützt? In Kissingen trinkt Bismarck mit dem päpstlichen Legaten aus derselben Quelle und ißt mit ihm aus derselben Schüssel.

Werden die Ausnahmegesetze gegen die Sozialisten, die in Wahrheit Ausnahmegesetze gegen die ganze Demokratie und den ganzen Liberalismus sind, mehr nützen? Gewiß nicht! Denn nirgends haben noch überhaupt Ausnahmegesetze sich bewährt, sie schlugen stets zum Schaden der Völker aus und zum Schaden der Regierungen selbst.

Wir brauchen auch wahrlich keine strengeren Strafgesetze als die bestehenden. Wenn Jemand die lange Reihe der Verurtheilungen im Kulturkampf, die schweren Strafen wegen Majestätsbeleidigung, die vielen Monate und Jahre, die in der letzten Zeit wegen der verschiedensten politischen Vergehen gefällt worden sind, — wenn er sie überschaut, dann wird ihm mit einem Blicke klar, daß die Strafgesetzgebung nicht härter zu sein braucht. Wir müssen im Gegentheil befürchten, es werden neue Strafgesetze unser Volk noch weniger zur Ruhe kommen lassen, nach welcher es sich, damit die Arbeit wieder einen Aufschwung nehme und die Noth sich mindere, so mächtig sehnt!

Nur dann, wenn in Deutschland alle Bürger des gleichen Rechtes theilhaftig sind, können sie mit Freuden am inneren Ausbau des Reiches nach ihrer besten Meinung arbeiten. Eine Scheidung des Volkes in Verfolger und Verfolgte würde der Ruin jeder ersprießlichen Thätigkeit in Gemeinde und Staat werden.

Lange genug hat Deutschland unter Metternich geschmachtet, als daß es sich in einen Zustand der Unfreiheit zurückbegeben möchte, wie ihn das vorliegende Gesetz, schon in seinem ersten Artikel verheißt und wie er vor 1848 nicht drückender hat sein können.

Tagesübersicht.

Thorn, den 19. August.

Ueber das Befinden des Kaisers meldet W. T. B. aus Teplitz, 18. August. Se. Majestät der Kaiser hat heute ein 10 Minuten dauerndes Vollbad genommen, sein Befinden ist ein durchaus zufriedenstellendes. Die Beweglichkeit der Hände nimmt zu. Der Kaiser hat heute mit der rechten Hand bereits eine ganze Seite mit der Feder geschrieben. Die Handbäder sind auf einige Zeit ausgesetzt worden. Geh. Sanitätsrath Dr. Wilms ist heute Vormittag zu einer Consultation hier eingetroffen und wird voraussichtlich mehrere Tage hier verweilen. Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden haben ihre Abreise von hier vorläufig auf morgen festgesetzt. Der Herzog von Coimbra wird erst am Mittwoch Nachmittag hier eintreffen. — Der Kaiser empfing heute Mittag um 12 Uhr den Fürsten Clary, den Regierungsrath Merbeller und den Bürgermeister Uherr in Audienz, um denselben seinen Glückwunsch anläßlich des Geburtstagsfestes des Kaisers von Oesterreich auszusprechen und seinen Wünschen für das fernere Wohlergehen des Kaisers Franz Joseph Ausdruck zu verleihen. Se. Majestät sprach sich dem Fürsten Clary, Regierungsrath Merbeller und Bürgermeister Uherr gegenüber über sein Befinden sehr befriedigt aus. Später wurden die Genannten von dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden in huldvollster Weise empfangen.

Der päpstliche Nuntius Masella ist vorgestern Nachmittags aus Kissingen abgereist. Fürst Bismarck verließ Kissingen bereits früher und hat gestern von Würzburg seine Reise nach Gastein fortgesetzt.

Man schreibt aus Kissingen vom 17. d. Mts: Es ist niemals die Rede davon gewesen, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und Rom hier durch einen andern päpstlichen Commissar als durch den Nuntius Masella geführt werden sollten. Ebenso richtig ist es aber auch, daß die telegraphisch avisirte Ankunft eines zweiten päpstlichen Bevollmächtigten mit neuen Instruktionen für den Nuntius nicht lange nach der Aufgabe seines Telegramms wirklich erfolgt ist. Diese neuen Instruktionen sollen die Absicht zu einem gewissen Nachgeben seitens der Kurie ziemlich klar durchschimmern lassen, so daß jetzt für den Augenblick die Möglichkeit der Herstellung eines modus vivendi wieder um Vieles wahrscheinlicher geworden sein soll, als es vor wenigen Tagen noch der Fall war. Der Nachdruck ist auf den modus vivendi zu legen, da es gutem Vernehmen nach zwischen den beiden Paciscenten nur zum Waffenstillstand, nicht zum Frieden im günstigsten Falle kommen dürfte; doch bleibt das aufrecht erhalten, was bereits vor Wochen gemeldet wurde, nämlich daß auch die Zugeständnisse des „eisernen Kanzlers" wahrscheinlich weiter gehen dürften, als im Allgemeinen angenommen wird. — Von einem neuen Vertrauensmann, der nach Rom im Namen der deutschen Regierung gehen soll, hat bisher aus guter Quelle nichts verlautet und bleibt dieser Nachricht gegenüber auch größte Vorsicht geboten, da in Rom bereits seit langer Zeit ein solcher Vertrauensmann weilt.

Aus fortschrittlichen Kreisen theilt man uns mit, daß die fortschrittliche Fraction des Reichstages sich der Ueberweisung des Socialistengesetzes an ein Commission nicht wiedersetzen, aber bereits in der ersten Berathung mit großem Nachdurck betonen wird, daß juristisch und politisch die Vorlage unannehmbar ist und ohne durchgreifende grundsätzliche Umarbeitung, die in erster Linie auf Beseitigung des neuen Reichsamts für Vereinswesen und Presse gerichtet sein würde, keine ernstliche Inbetrachtnahme verdiene. Die Regierungen werden den Antrag auf Ueberweisung an eine Commission unterstützen.

Der alte Döring ist todt. Die Anderen sind vor ihm abgefallen. Einer nach dem Andern; Hoffmann, Devrient, Glasbrenner, Ziegler, Julius von Henning. Keiner hat mit ihm „Stange gehalten" am Stammtisch und auch der Platz ist leer geworden, den er selber inne hatte. Punkt 1 Uhr Mittags pflegte der alte Döring zu erscheinen, einen Schoppen Rothwein zu trinken oder auch zwei und allenfalls ein Glas Champagner darauf. wenn ihm besonders zugesprochen wurde. Punkt drei Uhr aber ging er wieder und Nichts vermochte ihn zu halten. „Mathilde wartet"; das war das Wort, mit dem er jede weitere Bitte abschnitt. Auch die Schwägerin mochte wohl ab und zu warten, der er seine Rollen aufzusagen pflegte, ebenso regelmäßig, wie er am Stammtisch erschien und oft seine Hörer auch schon in denselben ergötzt hatte. Keiner that es ihm gleich an Fleiß, die Jüngeren waren ja nur Rethoriker — „Verse könn' se räden" — fleißig waren sie gar nicht. Er war nur Schauspieler mit Leib und Seele, aber nur auf der Bühne und für die Bühne. Im Leben war er kein Komödiant. Er hat das selbst ausgesprochen, als man ihn befremdet frug, warum er am Sarge seines jüngst verstorbenen Kollegen Dessoir gefehlt habe. „Wir haben uns im Leben nicht recht verstanden, wozu nun jetzt das! Ich bin kein Komödiant! Nein!" Nun ist er selber heimgegangen, der letzte Mann, der bei uns im Norden den Ruhm der alten Schule lebendig hielt. Wohin wird das Theater kommen ohne ihn? Wird er Recht behalten mit seinem selbstbewußt-ärgerlichen Wort: „Se mäkeln oben, die jungen Leute! Aber sie werden den alten Döring noch rausbuddeln wollen, wenn er gestorben sein wird!"

Es dürfte in diesen Tagen, in denen soviel von Tabaksmonopol geredet wird, interessant sein zu erfahren, auf welche Art Frankreich zu dieser Institution gekommen ist. Im Jahre 1810 bemerkte Napoleon I. auf einem Balle in den Tuilerien eine Dame, auf deren Kleid und Haar und Schuhen eine Fülle der herrlichsten Diamanten blitzten. Da diese Dame weder der alten Aristokratie angehörte, noch die Gattin eines der Würdenträger des Kaiserreichs war, zeigte sich der Kaiser begierig zu erfahren, wer die Trägerin solchen Reichthums sei. Sie wurde ihm als eine Madame Robillard bezeichnet, deren Mann seine Schätze mit der Fabrikation von Cigarren erlangt habe. Wenige Monate nachher erklärte ein kaiserliches Dekret den Tabaksverkauf zum Monopol des Staates.

Einen ganz unerwarteten und daher um so erfreulicheren Sieg hat die liberale Parthei im Wahlkreise Calbe-Aschersleben erfochten. Obwohl Fürst Bismarck selbst durch zwei Telegramme für die Candidatur seines Freundes Dietze eintrat und obwohl in letzter Stunde auch noch die — Socialdemokraten einen Aufruf für denselben erließen, erhielt der nationalliberale Kreisrichter Trautmann rund 4000 Stimmen mehr als Dietze, der bei der 1877er Wahl gleich im ersten Kampfe mit 8579 Stimmen siegte, während damals der Liberale es nur auf 2987 Stimmen brachte. Auf diesen Erfolg können die rastlos thätigen Liberalen in Aschersleben, Quedlinburg und Staßfurt wirklich stolz sein.

Wir hören, daß die Enthauptung Thürolfs bestimmt stattfindet, der Tag der Exekution jedoch noch sehr geheim gehalten wird, jedenfalls aber in sehr kurzer Zeit bekannt sein dürfte. Die zuständigen Behörden sollen um Eintrittskarten zur Hinrichtung fast bestürmt werden. — Es muß auch solche Käuze geben.

Ein Pascha, der sich mit seinem Harem in Oestreich niederlassen will, traf am 13. August in Triest ein; es ist dies Fein Pascha, der türkische Gouverneur von Banjaluka. In fünfzehn Comfortables fuhr Fein Pascha mit den „Seinigen" vor dem „Hotel Daniel" vor. Wer diese „Seinigen" sind, läßt sich nicht so schnell sagen. Lassen wir dem schönen Geschlechte, dem „Harem", den Vortritt, so zählen wir zwölf Frauen des Paschas, Alle in weiße Reisekleider gehüllt, das Gesicht tief vermummt; ebenso deren Dienerinnen. Der Pascha selbst ist ein Mann mittlerer Größe, mit grau melirtem Vollbarte und von auffällig schlottrigem Gange. Dann kam eine Schaar Eunuchen und etwa ein Dutzend mit Gewehren und Waffen aller Welt versehene Bosniaken, mehrere derselben trugen in einem Arme ihr Gewehr, im anderen kleine Kinder, die Sprößlinge des Paschas. Eine andere Schaar schleppte Bündel aller Größen und viele prachtvolle Teppiche mit. Im Hotel angekommen, war die erste Sorge des Paschas, wie er seinen „Harem" riegelfest unterbringen könnte. Seine Frauen wurden zu je Dreien in die Zimmer eingesperrt und vor jedes derselben zwei Eunuchen als Wachen aufgestellt. Die ganze Nacht hindurch wurden die Wachen abgewechselt. Die Haremsweiber machten alsbald Toilette und da zeigte es sich, daß sie mit Diamanten und Goldschmuck reich beladen waren. Die meisten sollten wahre Schönheiten sein. Alle haben rabenschwarzes Haar, das kurz geschnitten ist. Die Nägel an den Händen sind hochroth gefärbt. Der Pascha will sich in Triest ankaufen und hat schon mehrere Villen besichtigt. Es entsteht nun die interessante Frage, ob dem Pascha das Halten seines Harems gestattet werden darf. Mit dem Uebertritte auf österreichisches Gebiet ist derselbe den östreichischen Gesetzen unterworfen und gewinnen die Frauen des Harems ihre persönliche Freiheit. Wenn die das wüßten!

Gestern am Namenstage des Papstes haben sämmtliche römische klerikalen Blätter eine Festnummer gebracht. Der Kaiser von Oesterreich und Fürst Bismarck gratulirten telegraphisch. Die vorgestrige Rede des Papstes an die Trasteveriner war hauptsächlich gegen die Verbreitung des Protestantismus in Rom gerichtet. Die Riforma erfährt, der Papst beabsichtige die Einberufung des unterbrochenen vatikanischen Conzils (!!)

Die „Republique francaise“ tadelt bei einer Besprechung des Mosenzoff'schen Mordes das von den revolutionären moskowitischen Partheien beobachtete Vorgehen sehr streng. Weiter vergleicht das Organ Gambetta's die französischen Republikaner mit den auswärtigen Socialdemokraten und Nihilisten und sagt, noch wisse man in Deutschland so wenig, wie in Rußland, was eigentlich die vielbesprochene französische Revolution bedeute. Frankreich, damit sei Alles gesagt, besitze eine mächtige, auch schaffende vernünftige Demokratie, die sich zu benehmen wisse, und deshalb habe auch Frankreich allein eine republikanische Konstitution.

Wegen der Ermordung des Chefs der russischen 3 Abtheilung, General Mesenzoff, sind, sowohl in Petersburg, wie in Moskau umfassende Verhaftungen vor sich gegangen. In russischen Kreisen wird auf das Bestimmteste der Vermuthung Raum gegeben, daß Mesenzoff ein Opfer der sogenannten „Aktionspartheiׅ“ ist, die jetzt von der Regierung verleugnet und durch Ausweisung ihres hervorragendsten Führers, Aksakoff, sich auf das Bitterste gekränkt fühlt. Wie es heißt, hat die Petersburger Polizei bei ihren bisherigen Ermittelungen die Entdeckung gemacht. daß auch gegen andere hochstehende Persönlichkeiten, die der „Aktionspartheiׅ“ feindlich gegenüberstehen, Mordanschläge vorbereitet waren.

Die englische Regierung schlug das Verlangen der Einwohner Cyperns, die griechische Sprache zur Amtssprache zu erklären, ab. Betreffs griechischer Schulen wurde das Versprechen geleistet, deren sofort einzurichten.

Am gestrigen Tage langte eine versöhnend gehaltene Note der russischen Regierung in London an, welche die Mittheilung macht, daß bei der Ernennung des Residenten in Kabul nur Handelsinteressen in Betracht gekommen seien. In diplomatischen Kreisen glaubt man nicht, daß das englische Cabinet durch diese Erklärung befriedigt sein wird.

Die „Wiener Montagsrevue“ meldet, daß unterrichtete Kreise, entgegen den Gerüchten betreffend eine Unterstützung der Insurgenten durch Serbien und Montenegro im Besitze untrüglichster Beweise dafür seien, daß diese Staaten die loyalste Haltung beobachten. Fürst Nicolaus von Montenegro hat sich bereit erklärt, die Verproviantirung der österreichischen Truppen zu erleichtern. Nach der „Montagsrevue“ hat es sich heute bereits herausgestellt, daß Oesterreich die einzig dominirende Macht im Chaos widersprechender Bestrebungen im Nordostwinkel der Balkanhalbinsel sei. Oesterreich wird diese Stellung erweitern nnd befestigen, weil es sich um die Wahrung und den Schutz staatlicher Interessen handelt.

Die Stimmung in Ungarn ist Angesichts der Meldungen über die Unfälle der Division Szapary sehr erregt; derselben Rechnung tragend, verlangt Tisza Abberufung des derzeitigen bosnischen Civilkommissars Rosky, der das Land nicht genügend kenne, und Ernennung Kallays, des früheren Belgrader Generalkonsuls. — Fürst Nikita ersuchte den Großvezier telegraphisch um Durchführung des berliner Vertrages, soweit derselbe Montenegro betrifft. Man befürchtet diesbezüglich Schwierigkeiten und den Ausbruch neuer Feindseligkeiten, da die Pforte, unter Berufung auf das Widerstreben der muhamedanischen Bevölkerung gegen Anerkennung der montenegrinischen Herrschaft, zögert, die abzutretenden Gebietstheile zu räumen.

Ein in Wien gestern angelangtes Anerbieten des Fürsten Nikita von Montenegro betreffs einer Unterstützung in Bosnien mit 30,000 Mann gegen die Abtretung des Dugakreises ist natürlich abgewiesen worden. — Wie ferner aus Cettinje gemeldet wird, wurde Macha Wrbitza beauftragt, größere Abtheilungen bei Niksics zu konzentriren; das Piperi-Bataillon hat Auftrag erhalten, sich marschbereit zu machen. Der Fürst begiebt sich zu Anfang der nächsten Woche nach Niksics.

Der Commandant des 13. österreichischen Armeecorps telegraphirt aus dem Lager bei Fojnicka Cupria, den 16. d. (aufgegeben in Zepce, den 18. d.): Der heutige Angriff auf die befestigte Stellung der Insurgenten bei Han Belalovac gestaltete sich zu einem vollständigen Siege. Während die linke Seitencolonne um 6 Uhr früh den Hinusrdo entlang die Hauptcolonne aber auf der Straße vorging, griff die rechte Flügelcolonne von den Orsije- und Zahorinaberg aus an und kam so in die Flanke und den Rücken der Insurgenten, deren ganzes Zeltlager, eine Fahne und viele Wagen mit Munition der rechten Colonne in die Hände fielen. Das Gefecht hatte schon bei Han Dociluca begonnen und gewann bei dem beschwerlichen Fortkommen auf den Bergen nur äußerst langsam Raum. Die Entscheidung durch die rechte Seitencolonne erfolgte um die Mittagszeit. Die Insurgenten flohen in hellen Haufen gegen Visoka und Kiseljak. Die Geschütze hatten die Insurgenten leider schon früher weggezogen. Noch jetzt beim Beziehen der Vorposten bei Kiseljak werden mit Insurgentenbanden Schüsse gewechselt. Die rechte Colonne und die Hauptcolonne lagern bei Fojnicka Cupria, die linke Colonne auf Kraljnevac Brdo zur Beobachtung Visokas, gegen welches FML. Tegetthoff von Zenika aus auf dem rechten Ufer der Bosna über Kakanj entsandt wurde. Tegetthoff sollte heute bis Kronoga und morgen über Kisoka vorrücken. Unsere Verluste sind noch nicht bekannt, aber jedenfalls nicht bedeutend. Bei der 20. Division verlief laut Meldung aus Doboj der gestrige Tag (17. August) ruhig. FML. Zapary hält die Stellung auf dem rechten Ufer der Bosna besetzt und hat den Feind vor seiner Front. Am 16. d. hatten die Insurgenten bei ihrem vehementen Angriff auch Gebirgsgeschütze. Nachdem die türkische Besatzung von Livno, verstärkt durch Insurgentenabtheilungen in der Richtung gegen Travnik aufgebrochen war, um die Verbindung mit der 7. Division zu bedrohen, wurde Generalmajor Csikos beordert eine Demonstration gegen Livno auszuführen. Hierbei fand am 15. d. bei Guber vor Livno ein Gefecht statt, an welchem auch das combinirte Dalmatiner Landwehrschützen-Bataillon theilnahm, welches dem Gegner nahmhafte Verluste beibrachte Die Aufständischen, welche ca. 3000 Mann mit 300 Reitern und 8 Gebirgsgeschützen stark waren, kehrten nach Livno zurück, womit der Zweck der Demonstration vollkommen erreicht war. Das Landwehrschützen Bataillon verlor 10 Todte und 8 Verwundete. Nach dem Gefechte streckte eine türkische Abtheilung, aus 1 Officier und 56 Mann bestehend bei dem Grenzposten Erzano die Waffen.

Aus der Provinz.

☐ Osterode, 18. August. Zu dem Marie Himmelfahrts-Feste am Donnerstag den 15 d. Mts. in Dietrichswalde haben die hiesige Stadt ca. 12000 Pilger passirt, welche mittelst 3 Extrazügen nach Leßtllen befördert wurden. Wir bemerkten in den Zügen auch einige Viehwagen, von denen einer die Aufschrift „Dietrichswalde“ in großen mit Kreide geschriebenen lateinischen Buchstaben hatte; ob hier ein Zufall obwaltet oder ob ein „Ungläubiger“ sich auf Kosten der frommen Pilger einen Spaß gemacht, ist uns nicht bekannt geworden, jedenfalls ist die Bezeichnung des Wagens ebenso geistreich, als zutreffend. — Das Project, hier eine neue evangelische Kirche zu erbauen, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit; der Kreisbaubeamte ist bereits mit der Beschaffung eines geeigneten Bauplatzes seitens der Kgl. Regierung beauftragt. — In einigen Dörfern des hiesigen Kreises ist unter den Hunden die Tollwuth ausgebrochen.

Danzig, 18. August. Gestern Vormittag traf, von Illowo kommend, der General-Postmeister Herr Stephan, begleitet von dem Postrath Dr. Fischer aus Berlin auf einer Inspectionsreise hier ein.

Nach Mittheilungen, welche wir aus Gr. Saalau und anderen Orten der Höhe erhalten, ist auch bei der Agitation für die gestrige Wahl unter den ländlichen Arbeitern wieder das alberne Gerücht geflissentlich verbreitet worden, die Herren Albrecht u. Rickert wollten den Sonntag ganz abschaffen. Der Umstand, daß die Leute an solchen Unsinn fest glauben, läßt wohl am besten erkennen, aus welcher Quelle solche Gerüchte stammen.

Behufs Besetzung der am hiesigen städtischen Gymnasium neu creirten fünften Oberlehrerstelle ist der bisherige erste ordentliche Lehrer an dieser Anstalt, Dr. Kreutz zum Oberlehrer erwählt und es ist diese Wahl jetzt bestätigt worden.

Elbing, 18. August. Ein heitere Scene spielte sich dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhof ab. In dem Abends aus Eydtkuhnen hier eintreffenden Zuge befanden sich auch in einem Wagen erster Klasse zwei aus Rußland kommende Engländer, welche den kurzen Aufenthalt benutzten, um auszusteigen und in den Anlagen zu promeniren. Richtig promenirten sie denn auch so lange, daß, als sie endlich wieder auf den Perron erschienen, der Zug bereits anfing sich von Neuem in Bewegung zu setzen. Dies sehen und auf die Thür ihres Coupee's zueilen war Eins, und ihr im Wagen zurückgebliebener Diener begriff auch sofort die Situation. Nicht minder aber der Bahnhofsportier, der ihnen schnell nacheilte, um sie am Einsteigen, welches bekanntlich, sobald der Zug erst einmal in Bewegung, nicht mehr erlaubt ist, zu verhindern. Zwischen Diener und Portier entspann sich nunmehr ein heftiger Kampf und die beiden Herren, ersterer bemühte sich sie herein-, letzterer sie herauszuziehen. Der Diener blieb endlich Sieger, und triumphirend fuhr das Kleeblatt von dannen. Leider sollte die Freude aber dennoch nicht lange dauern, denn nunmehr ließ der Bahnhofs-Inspector seinen bekannten schrillen Pfiff ertönen, der Zug mußte halten, die beiden Engländer wurden sehr höflich aber auch sehr entschieden aufgefordert, nach dem Bahnhof zurückzukehren, und mußten nun hier Jeder 6 Mk Ordnungsstrafe zahlen, was sie ohne Zögern thaten. Als sie nun endlich ihre Reise fortsetzen durften, meinte der Eine: weiß man doch gleich, wenn man ist in Deutschland, gleich muß man zahlen Strafe!“

— Aus Ostpreußen. In Starkeningken bei Georgenburg herrscht ein eigenthümlicher Brauch: dort wird alljährlich am 15. August ein Brandfest gefeiert. Starkeningken ist nämlich dreimal fast ganz niedergebrannt und zufällig immer am 15. August; zum Andenken daran wird das Brandfest gefeiert, seit dessen Einführung das Dorf von keiner Feuersbrunst mehr heimgesucht ist. Da bei dem Feste die Bewohner des Dorfes an das Unglück, welches ihre Väter und Urväter betroffen hat, erinnert und zur Vorsicht ermahnt werden, so ist der Brauch nicht ohne praktischen Nutzen

In dem Kruge eines litthauischen Dorfes hatte sich ein sozial-demokratischer Agitaror eingefunden, welcher seine Anrede begann: „Geliebte Mitbürger!“ Weiter kam er nicht, denn die Bauern sagten: „Was, der Kerl ist gegen den Kaiser und nennt uns geliebte Mitbürger? An die Luft mit ihm.“ Und wie gesagt, so gethan.

Schwarzort, 18. August. Kürzlich machten einige Fischer nicht weit vom Strande einen seltsamen Fang, der hier wohl noch nicht vorgekommen ist; es wurde nämlich ein großer Schwertfisch, halb leblos mit Stricken umwunden, ohne große Schwierigkeit ans Land geschafft. Die Schwarzorter Badegäste hörten bald die Kunde und wanderten nach der Hütte des Fischers, der das Thier zur Schau ausgestellt hatte. Dasselbe maß in der Länge 9 Fuß, das Schwert 3 Fuß, die Augen hatten die Größe eines Zweithalerstücks, das Gewicht dürfte 2 Centner übersteigen. Es wurde an den Vorstand des zoologischen Museums in Königsberg telegraphirt, ob der Schwertfisch dort Aufnahme finden könne, und da bald darauf eine bejahende Antwort erfolgte, wurde der Fisch in eine große hölzerne Kiste geschafft und wohlverpackt dem Dampfboot zum Weitertransport übergeben. — Die großartige Bernsteinfischerei von Stantien und Becker ist in vollster Thätigkeit und beschäftigt mehrere 100 Arbeiter. Die Arbeit ist so eingetheilt, daß die 12 Dampfbagger Tag und Nacht in Thätigkeit bleiben.

Bromberg, 18 August. Auch gestern wurde einige Wahlpoesie in die Urne gethan. So fanden sich in Okollo zweit Zettel folgenden Inhalts:

Wen ich zu wählen gedenk;
Das ist der Herr v. Schenk;
Ich wähle nicht den Polen.
Den mögen sie sich nach Dietrichswalde holen.

Ich wähle Herrn v. Schenk,
Obwohl mich's etwas kränkt,
Daß ich nicht, wie ich wollte,
Konnt' wählen den Herrn Nolte.

und mehr Patriot wie Dichter singt ein Wähler von Canal-Colonie A.:

Socialisten, Demokraten
Flechten alle einen Strang,
Unsern Kaiser zu verrathen,
Dem wir treu sind lebenslang.
Drum zur Urne fest und treu —
Wählen wir alle Herrn v. Schenk.

Grätz, 18. August. In hiesiger Gegend ist nun auch die Weizenernte als vollständig beendet zu betrachten und liefert qualitativ und quantitativ ein befriedigendes Resultat. Der Flachs ist ebenfalls ganz gut gerathen und ist mit der Raufe bereits begonnen. Auch die Kartoffeln und übrigen Knollengewächse stehen vorzüglich. Stand des Hopfens läßt Manches zu wünschen übrig. — Das Wetter war diese Woche der Ernte wieder günstig. Der Thermometer zeigte Mittags meist + 19° R. Mittwoch Nachmittag hatten wir Regenwetter.

Posen, 18. August. Nro. 410 der Posener Ostdeutschen Zeitung ist wegen des in ihr enthaltenen Artikels über: „Die Hinrichtung Hödels“ auf Antrag der Staatsanwaltschaft polizeilich confiscirt worden.

Unter Schülern hiesiger Realschule bestand seit einiger Zeit eine Verbindung „Lätitia“, welche auch nach auswärts Beziehungen mit Ernennung von Ehrenmitgliedern ꝛc. unterhielt und sich in regelmäßigen wöchentlichen Versammlungen, resp. Kneipereien erging. Dieselbe ist in diesen Tagen aufgehoben und ihre Statuten, Verbindungsmützen und Bänder, Rappiere, Druckschriften u. s w. welche sie bei einem Schüler vorfanden, sind konfiscirt worden. Die sechs zur Realschule gehörenden Mitglieder, sämmtlich der mittleren Stufe angehörig, sind von der Anstalt verwiesen worden.

„Stolze, goldene Bosna.“

II.

Die ungarischen Wiedereroberungsversuche endeten natürlich mit der mohacser Schlacht 1526; die österreichischen konnten erst beginnen, als 1683 die Macht der Osmanli vor Wien gebrochen war, und schlossen erst ein volles Jahrhundert später mit dem Frieden von Sistowa. Aber auch da dauerte die ungestörte Besitzesfreude für die Türken nicht lange; denn schon 1804 wurde Bosnien in die Erhebung des Schwarzen Georg in Serbien hineingezogen und mußte durch dessen Niederwerfung 1813 ganz auf's Neue erobert werden. Die spätere siegreiche Insurrection Serbiens unter Mischosch (Palmsonntag 1815) machte Bosnien dann nicht mit. Aber nach dem Frieden von Adrianopel brach, von Rußland her durch Geld, von Serbien, Montenegro, Dalmatien her durch Waffen und Freischärter unterstützt, in Bosnien und der Herzogowina ein furchtbarer Aufstand unter Hussein von Gradacac (im nordöstlichen Bosnien, nicht weit von der kroatischen Grenze und östlich der Bosna) los, dessen der Vezir Kara Mahmud nur mit 60000 Mann Elitetruppen Herr ward. Die mörderischen Kämpfe hatten die Kraft der Bosniaken dermaßen gebrochen, daß die späteren Aufstände, welche die Grausamkeit der Züchtigung hervorrief, leicht überwältigt wurden. Als aber die Pforte nun endlich das Bedürfniß von Reformen erkannte, zeigte sich, daß — ganz wie in Bulgarien die Fanarioten — so auch in Bosnien nicht die Türken, sondern die mahomedanischen Begs slawischer Zunge die tödtlichsten Feinde der Rajah waren. Als in Folge des berühmten Hattischeriffs von Gulhane mit dem Abdul Medschid am 2. November 1839 sein Regiment einleitete, der Tansimat eine Art Grundentlastung einführte, indem der Leibeigenschaft eine directe Steuer substituirt ward, wußten die Begs die Ausführung des Gesetzes acht Jahre lang ganz zu verhindern. Als endlich 1847 Tahir Pascha Ernst damit machte, gelang es den Begs sogar, unter Hinweis auf die neue Steuer die Rajah im Vereine mit ihren Feudalherren zu einem neuen blutigen Aufstande zu verleiten, zu dessen Niederwerfung Omer Pascha berufen werden mußte. Dieser that dann als Generalgouverneur durch Hebung des Justiz- und Schulwesens, sowie der Communicationen und materiellen Hülfsquellen sehr viel für Bosnien, bis er in Folge einer Palast-Intrigue abberufen ward. Nach dem Krimkriege verlas Fuad Pascha den hohen Würdenträgern auf der Pforte den Hathumayum vom 16. Februar 1856 mit der Schlußdrohung: „Wer dawider handelt, dem werde ich den Kopf zerschellen!“ Die Begs in Bosnien aber höhnten ihre christlichen Stammesgenossen, wenn die Rajah sich auf jenes Schriftstück berief: „Kocht Euch Erbsen mit!“ So blieben Hattischeriff von Guihan, Tansimat und Hathumayum im Großen und Ganzen doch immer in der „stolzen, goldenen Bosna“ ein todter Buchstabe unter der Herrschaft Abdul Medschid's, Abdul Aziz', Murad's V. und Abdul Hamids II. Selbst wenn die Vezire von besserem Stoffe und willens waren, die Gleise der alten Paschawirthschaft zu verlassen: immer blieb den „fremden“, aus Constantinopel geschickten, nicht einmal der Landessprache kundigen Osmaniis in letzter Instanz nichts übrig, als mit den Begs zu transigiren, von denen sie sonst sicher sein konnten, durch Bestechungen und Intriguen bei der hohen Pforte gestützt zu werden. Denn daß der Türke sich auf die slawische Rajah, d. h. auf die Giaurs, gegen die Begs, d. h. gegen die slawischen Moslin hätte stützen können, daran war doch im Ernste nicht zu denken.

Erst der berliner Congreß und der Einmarsch des Generals Philippovic gewinnen Bosnien der abendländischen Cultur, und noch im letzten Augenblicke läßt die Feigheit und Rathlosigkeit, womit die würdige Pascha-Trias der Civil- und Militär-Gouverneure Mazzahr, Veli und Hafis die schöne Hauptstadt Serajewo der communistischen Pöbelherrschaft des Raubmörders Hadschi Boja überliefert, die völlige Unfähigkeit der Pforte, das Land auch nur zu pacificiren, geschweige denn zu civilisiren, in wahrhaft bengalischer Beleuchtung erscheinen. Eine leichte Aufgabe wird es nicht sein, die Oesterreicher übernommen; handelt es sich doch um mehr als 1100 Quadratmeilen Landes mit einer Bevölkerung von 1100000 Seelen. Mit anderen Worten: nach allen Abtretungen an Serbien und Montenegro umfassen Bosnien und die Herzegowina noch ein Areal wie ganz Ost- und Westpreußen mit der Einwohnerzahl Schleswig-Holsteins und Lauenburgs. Wenn aber die Mission richtig angegriffen wird, scheint die Vergangenheit ihr kein übles Omen zu bieten. Die Bevölkerung bildet, mit Ausnahme von etwa 100,000 fremden Colonisten und Militärs, sowie weiteren 50,000 Juden, Zigeunern, Armeniern, Griechen u. s. w., in Bezug auf Race, Sprachen, Sitten ein durchaus homogenes Ganzes: es sind ausschließlich Südslawen serbisch-kroatischen Stammes. Allerdings sind sie, trotz der intensiven Stammesverwandschaft, in religiöser Beziehung scharf von einander getrennt. 350,000 Mahomedaner, 520,000 griechisch-orthodoxe und 180,000 römisch-katholische Christen. Allein diese Kluft kann man hoffentlich überbrücken, wenn die feste Hand der kaiserlichen Regierung erstens die reelle Gleichstellung aller Confessionen erwirken und zweitens jene feudalen Privilegien aus dem Wege räumen wird, die dem Glaubenshasse zugleich die materielle Grundlage des Kastenhasses geben. Nur ist freilich die äußerste Vorsicht nothwendig, wenn die wiener Regierung bei ihrer Culturmission die Hülfe des Vaticans acceptirt, die Bosniaken durch Einrichtung von Bisthümern zu christianisiren, wie Leo XIII. sich erboten. Kommt man den unausbleiblichen Herrschergelüsten des heiligen Stuhles nur einigermaßen mit Reminiscenzen aus der Concordatsepoche entgegen, wie sie in der Hofburg noch immer nur zu lebendig sind, so hat man alle Aussicht, durch die Intoleranz des „Unfehlbaren“ und durch die Verfolgungssucht der römischen Hierarchie nicht nur die Moslim wild und die orthodoxen Griechen aufsässig zu machen, sondern auch die Franciscaner gründlich zu verstimmen, von denen die Katholiken sich leiten lassen und die bis jetzt gewohnt sind, das Kirchenregiment über ihre bosnische Heerde, zu dem sie der Bischof Stroßmayer von Djakowar in Kroatien weiht, kraft der weitestehenden Privilegien fast unabhängig von der römischen Curie und Prälatur zu üben. Es ist daß keine kleine, aber wohl die einzige Klippe; denn auf die milde, friedliche und gerechte Aus-

Locales.

Thorn, den 19. August.

— **Laut Allerhöchster Cabinetsordre** vom 15. d. Mts. ist der Hauptmann Weisse zum Major im Stabe des Ingenieur Corps befördert. Es verbleibt derselbe bei der hiesigen Fortifikation.

— **Die Herbstübungen der 4. Division.** Die 7. Infanterie-Brigade. — Kolbergsches Grenadier-Regiment (2. Pommersches) Nro. 9 und 6. Pommersches Infanterie-Regiment 49 – exercirt vom 27. bis 31. August bei Polzin, die 8. Infanterie-Brigade — 4. Pommersches Infanterie-Regiment Nro. 21. und 8. Pommersches-Jufanterie-Regiment No. 61 — zu derselben Zeit bei Schlochau. Daran schließen sich die Detacheметs-Uebungen der combinirten 7. Brigade — Kolbergsches Grenadier-Regiment (2. Pommersches) No. 9,6. — Pommersches Infanterie-Regiment No. 49, Pommersches Dragoner-Regiment und II. Abtheilung 2. Pommerschen Feldartillerie-Regiments No. 17 — vom 2. bis incl. 5. September zwischen Polzin und Bublitz, die der cominirten 8. Brigade — 4. Pommersches Infanterie-Regiment No. 21, 8. Pommersches Infanterie-Regimet No. 61, Neumärkisches Drogoner-Regiment No. 3 und 1. Abtheilung 2. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments No. 17 — zu derselben Zeit im Schlochauer Kreise. Im Anschluß hieran finden die Manöver der gesammten Division in der Zeit vom 9. bis incl. 14. September zwischen Neustettin, Bublitz und Baldenburg statt. Die Zurückbeförderung der Infanterie-Regimenter vom Manöverterrain in ihre Garnisonen erfolgt am 15. Semptember per Eisenbahn, während die Cavallerie und Artillerie nach den Garnisonen zurückmarschiren.

— **Im Fort I gab am Sonnabend** in den nunmehr fertig gestellten Casematten der Unternehmer, Herr Brandau, seinen Arbeiterne in Festmahl. Einige Ingenieur-Offiziere der Garnison wohnten der kleinen Feier bei und nahmen in dem Pulverraum ein von dem Festgeber veranstaltetes Diner.

— **Das Wasser der Weichsel fällt wieder.** Bereits gestern früh erhielten wir aus Warschau folgende Depesche: „Gestriger (17.) Wasserstand hier 5 Fuß, 10 Zoll, heute früh 9 Uhr 4 Fuß 10 Zoll. Fällt noch."

— **Der Uebergang über das Schienengleis** am Bahnhof ist bekanntlich seit einiger Zeit versuchsweise freigegeben worden. Auf dieses „versuchsweise" möchten wir das Publicum aufmerksam machen, von dessen ruhigem Benehmen es allein abhängen wird, die dauernde Erlaubniß des Ueberganges zu erwirken. Die Weisungen des dort angestellten Bahnwärters wolle man daher gebührend berücksichtigen. Man scheint an maßgebender Stelle etwas ängstlich zu sein und den Uebergang für gefahrvoller zu halten, als er wirklich ist. Bis jetzt sind keinerlei Unzuträglichkeiten entstanden und so steht ja auch wohl zu hoffen, daß die sehr erwünschte Erlaubniß dauernd ertheilt werden möge.

— **Der so lange gehegte Wunsch der deutschen Kriegervereine** nach Zusammenschluß zu einem einzigen Verbande und Uebernahme des Protectorats durch den Kaiser scheint jetzt endlich der Verwirklichung näher zu rücken. Ein Schreiben des Generals der Infanterie z. D. von Glümer an die Kriegervereine stellt in Aussicht, daß der Kaiser das Protektorat über sämmtliche Kriegerveine Deutschlands zu übernehmen Willens sei, sofern diese letzteren sich zu einem allgemeinen Verbande vereinigen und überall folgende Punkte in ihren Statuten führen, resp. in dieselben aufnehmen: 1) Hauptzweck der Vereinigung ist die Pflege der Treue gegen Kaiser, Landesherrn und Vaterland. 2) Politische Erörterungen sind in den Vereins-Verhandlungen ausgeschlossen. 3) Der Präsident wird von Sr. Majestät dem Kaiser ernannt; die auf eine längere Reihe von Jahren zu wählenden Präsidial-Mitglieder unterliegen der allerhöchsten Bestätigung. 4) Dem Präsidium steht das Recht zu, Vereine, bei gesetz- oder statutenwidrigem Verhalten von dem Verbande auszuschließen bezw. in denselben nicht aufnehmen.

— **Der hiesige Kriegerverein** hatte dem Landwehrverein zu Inowrazlaw zu dessen Stiftungsfest am Sonntag den 18 August seinen Glückwunsch-Besuch zugesagt, und es war in Folge dessen auch eine zahlreiche Abtheilung des hiesigen Vereins — 195 Köpfe stark — mit der Bahn nach Inowrazlaw gefahren. Dort angelangt wurden die Thorner auf dem Bahnhofe von dem Inowrazlawer Landwehr-Verein empfangen und begrüßt, die Fahne der Thorner zu dem Inowrazlawer Commandeur (Ger Rath Meckelburg) gebracht und dann mit Musik nach dem Vereinsgarten (Tivoli) marschirt, von wo aus nach genossenen Erfrischungen viele die Saline besuchten. Um 12½ Uhr fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, um 2 Uhr wurde wieder angetreten und der Zug begab sich mit der Fahne und unter Musikgeleit nach dem Schützenplatz, der sehr schön und festlich geschmückt war. Dort hielt zuerst der Commandeur des Inowrazlawer Vereins eine sehr passende Ansprache, worauf der Commandeur der Thorner, Rendant Krüger, dem dortigen Verein den Glückwunsch des Thorner darbrachte, und mit einem Hoch auf den Landwehr-Verein von Inowrazlaw schloß. Die sehr zahlreiche Festversammlung vergnügte sich dann mit Concert, Tanz und kameradschaftlicher Unterhaltung. Um 6¼ Uhr Abends wurde zum Appell geblasen, der Weg nach dem Bahnhofe in geschlossenem Zuge zurückgelegt und dann die Waggons zur Heimkehr bestiegen. Der Thorner Verein war der einzige auswärtige, der zur Feier dieses Festes nach Inowrazlaw gekommen war.

— **Bei unserm Trainwesen** sollen principielle Aenderungen in der Art eingeführt werden, daß in Zukunft bei Mobilmachungen die Fuhrwerke der Armeekorps, welche früher größtentheils von Fuhrwerksunternehmeru gebildet, mit Civilfuhrleuten besetzt und für einen bestimmten Geldsatz engagirt worden waren, nur noch von der Militärbehörde selbst durch Ankauf von Wagen und Pferden und unter ausschließlicher Besetzung mit Trainfahrern und Landwehrkavalleristen hergestellt werden sollen.

— **Erledigte Stellen für Militair-Anwärter.** Königsberg, Magistrat, Schuldiener an der Steindammer Mittelschule, 630 Mk. Gehalt jährlich. Memel, Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Przerwanken (Kreis Angerburg) und Statzen (Kreis Lyck), Königl. Regierung zu Gumbinnen, je einen Fischerei-Aufseher, ersterer 62 Mk. 50 Pf. monatlich oder 750 Mk. jährlich, letzterer 60 Mk. monatlich oder 720 Mk. jährlich.

— **Betreffend die Erhebung der russischen Zölle in Gold** schreibt das „B. Tgbl.": „Die neulich aufgetauchte Nachricht, daß die russische Regierung ihre Verfügung, wonach die Erhebung der Zölle in Gold stattzufinden hat, am 1. September außer Kraft setzen wolle, ist bereits dementirt worden. Vielmehr existirt, wie wir hören, eine von dem neuen russischen Finanzminister Greigh erlassene Verfügung, wonach an den Goldzöllen festgehalten wird, weil trotz derselben der Import stetig zugenommen habe. Man will ferner wissen, daß der neue russische Finanzminister fürs erste keine Aenderung in der Handelspolitik Rußlands eintreten lassen und nach wie vor die bisherige Schutzpolitik Rußlands beibehalten wird."

— **Die Einfuhr frischen geschlachteten Schaffleisches** aus Rußland ist zufolge einer Benachrichtigung durch die Kgl. Regierung verboten worden. Der Grund des Verbotes ist uns bis heute unbekannt und wird erst aus der demnächst eintreffenden Verordnung zu ersehen sein.

— **„Doch nach Canossa!"** Es darf uns nicht wunder nehmen, daß unsere polnische ultramontane Presse den Verhandlungen in Kissingen ihre ganze Ausmerksamkeit widmet. Der „Kuryer Poznanszki" erörtert diesen Gegenstand mit einer Breite, an der man das Wohlbehagen bemerkt, mit welchem ihn die Thatsache erfüllt, daß es überhaupt zu Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem päpstlichen Nuntius gekommen ist. Schon dies ist, seiner Ansicht nach, „ein Gehen nach Canossa". Denn, führt das genannte Blatt aus, die Thatsache der Berathung allein beweist, daß der deutsche Reichskanzler sich gezwungen gesehen hat, die Principien aufzugeben, welche ihn veranlaßt haben, die Maigesetze zu schaffen und auszuführen, und welche (Principien) durchaus den entschiedenen und unbeugsamen Widerstand seitens der Kirche hervorrufen mußten.

— **Aus Dietrichswalde** wird dem „Kuryer Pozn." telegraphirt, daß am 15. d. Mts. die Muttergotteserscheinungen sich wiederholt haben. Es waren daselbst einige Tausend Menschen aus verschiedenen Gegenden anwesend.

— **Einen plötzlichen Tod** erlitt gestern Nachmittag der Kaufmann M. Friedlaender von hier. Der im besten Mannesalter stehende Mann brach auf der städtischen Brücke über den zweiten Weichselarm plötzlich zusammen und war trotz sofort herbeigerufener ärztlicher Hülfe nicht mehr ins Leben zurückzurufen. Dem Anschein nach ist der Verstorbene vom Schlage gerührt worden. Er war ein bei allen seinen Mitbürgern beliebter und namentlich in der israelitischen Gemeinde hoch geachteter Mann, der durch emsigen Fleiß den schweren Anforderungen, welche das Leben an ihn stellte, gerecht ward.

— **Vom Gerüst herabgestürzt** ist am Sonnabend an einem Hause der Bäckerstraße der Arbeiter Franz Dulinski. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause geschafft, wo er gestern früh 4 Uhr verstarb.

— **Ueberfahren** wurde gestern der 27 Jahr alte Arbeiter Strauch durch eine Droschke, welche am Jacobsthor durch eine schnelle Wendung einer anderen Droschke ausweichen wollte. Glücklicherweise kam der Betroffene mit dem Schreck und einigen Hautschürfungen davon. Die Bestrafung des Kutschers ist veranlaßt.

— **Bei dem heftigen Winde** schlug gestern ein Boot auf der Weichsel um, die Insassen konnten nur mit Mühe gerettet werden.

— **Eine Lappländerfamilie** wird sich von Donnerstag ab auf dem Neustädtischen Markt sehen lassen. Siehe Inserat.

— **Aus einem unverschlossenem Hause stahl** der Arbeiter Tibussek gestern ein Paar Zeuggamaschen und ein Paar Gummischuhe. Er wurde festgenommen und seine Bestrafung veranlaßt.

— **Verloren**: eine Uhrkette mit Medaillon. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung beim Herrn Polizeicommissar abgeben.

— **Verhaftet**: gestern 11 Personen wegen Umhertreibens, ebensoviel vorgestern.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 19. August. — Lissack und Wolff. —

Wetter: schön. Das Angebot wird stärker, es herrscht jedoch matte Kauflust.

Weizen niedriger, neu hell 130 pfd. 187 Mr

alt hell 127 pfd. 180—184 Mr

Roggen flau, neuer inländ. 114—116 Mr

alter do. 107—110 Mr

Hafer eher fester.

russisch hell 108—110 Mr

Gerste unverkäuflich, alte russische 90—95 Mr Brf.

Erbsen Futterwaare 115—118 Mr

Kochwaare 122—127 Mr

Rübsen sehr flau 255—265 Mr

Rübkuchen je nach Qualität 6,50—7,50 Mr

Berlin, den 19. August. — **Preußische Staatspapiere** —

Deutsche Reichs-Anleihe	4%	96,10	bz.
Consolidirte Anleihe	4½%	105,40	bz.B
do. do. de 1876	4%	96,10	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.		95,90	bz.
Staats-Schuldscheine	3½%	92,50	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½%	84,00	B
do. do.	4%	95,75	B
do. do.	4½%	102,50	B
Pommersche do.	3½%	84,30	G
do. do.	4%	95,50	B
do. do.	4½%	103,00	bz.B
Posensche neue do.	4%	95,25	bz.
Westpr. Ritterschaft	3½%	83,80	B
do. do.	4%	95,75	bz.
do. do.	4½	101,75	bz.
do. do. II. Serie	5%	103,25	B
do. do.	4½%	101,75	bz.
do. Neulandsch. I.	4%	99,50	G
do. do. II.	4%	94,50	bz.
do. do. I.	4½%	— —	
do. do. II.	4½%	101,75	bz.
Pommersche Rentenbriefe	4%	96,50	B
Posensche do.	4%	96,50	B
Preußische do.	4%	95,70	G

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 19. August. 1878 — 19./.878

Fonds	Contreminedruck.	
Russ. Banknoten	212—50	212—25
Warschau 8 Tage	211—90	211—60
Poln. Pfandbr. 5%	66	66
Poln. Liquidationsbriefe	58	58—20
Westpreuss. Pfandbriefe	95—50	95—70
Westpreus. do. 4½%	101—60	101—70
Posener do. neue 4%	95—20	95—25
Oestr. Banknoten	175—50	175—30
Disconto Command. Anth	144—50	145
Weizen, gelber:		
September-October	194	196
Oktober-November	192—50	194—50
Roggen.		
loco	121	122
Augnst	120	121
September-Oktober	121	122
October-November	123	123—50
Rüböl.		
September-October	62—50	62—80
October-November	61—50	61—80
Spiritus:		
loco	57—80	58—40
August-September	56—90	57—20
September-October	53—50	53—70
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,60 G. Sovereigns 20,42 bz. 20 Frcs. Stück 16,27 bz. Dollars 4,18 G. Imperials p. 500 Gr. — — Franz Bankn. 81,25 bez. Oesterr. Bankn. 175,30 bz. do. Silberg 177,00 bz.

Thorn, den 19. August.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	S.	Bewölkung.	
17. 10 U. Ab.	333.13	12.5	W	3	tr.	Regen
18. 6 U. M.	334.81	12.4	W	2	bd.	
2 U. Nm.	335.09	16.2	W	2	bd.	Regen
10 U. Ab.	334.78	12.9	W	1	tr.	Regen
19. 6 U. M.	334.61	11.8	W	1	tr.	Nebel
2 U. Nm.	333.85	18.0	W	2	zht.	

Wasserstand der Weichsel am 18. 4 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Weichsel am 19. 3 Fuß 6 Zoll.

---

gleichung solcher Klassengegensätze, wie sie zwischen den Begs und der Rajah bestehen, hat sich Haus Habsburg und österreichisch Regiment stets vortrefflich verstanden: von Maria Theresia in Galizien bis auf Franz Josef's Grundentlastung.

Ueber die eigentlichen Reichthümer des Landes an Grund und Boden gebieten die mahomedanischen Feugelherren (Begs und Agas) und die mahomedanische Geistlichkeit, ohne eine einzige Ausnahme Eingeborene, nach Typus und Lebensgewohnheit reine Sudslaven mit keinem Tropfen südslawischen Blutes in ihren Adern. Es giebt sehr viele Begs, auf deren Großgrundbesitze man bequem das Fürstenthum Monaco mitsammt der Republik San Marino, ja, das Land eines deutschen Souveräns unterbringen könnte, ohue anzustoßen. Die Geistlichkeit gebietet durch den Stiftungsfonds des Vakuf fast über ein Viertel des gesammten Grundes und Bodens: selbst in Serajewo sind die Haupttheile des Bazars (Tscharschia) Vakuf; sowohl der aus Stein erbaute Trödelmark (Talal), wie die große Kaufhalle (Besestan), in der Europäer wie Bosniaken ihre Bedürfnisse befriedigen nnd in deren Kreuzgängen man erst recht einen Begriff erhält, welch' eine Absatzquelle für österreichische Manufactur sich hier eröffnen läßt, gehören der islamitischen Geistlichkeit und werden von dieser alljährlich an Kaufleute verpachtet. Aber obwohl edler Race, sind die Begs-Feudalherren brutalsten Schlages und eben so wie die meistentheils ehrenwerthen Imams in Glaubenssachen fanatischer als ein Moslim aus Damascus oder ein Araber der Wüste. Ehrliche, fleißige brave Handels- und Gewerbsleute sind auch die Mahomedaner der Städte; ruhig und würdig in ihrem Verhalten brechen sie nie ihr Wort; aber in Religionssachen fanatisch bis zum Extrem, sind sie die am stärksten in der Wolle gefärbten Moslim des Landes und blicken, völlig ergeben in ihre Culturlosigkeit, mit stoischer Verachtung auf alle Civilisation herab. Eine kleine Fraction, aber Eiterbeule, die entfernt werden muß, sind die ottomanischen Beamten, meist Osmanli, aber auch Armenier, Griechen, Juden darunter, die in größerer Zahl erst nach Bewältigung des furchtbaren Aufstandes von 1849 bis 1851 hingeschickt wurden, der Landessprachen nicht mächtig sind und völlig jener Pflichttreue und jenes Wohlwollens entbehren, womit ein urwüchsiges Volk behandelt werden muß. Der griechische Clerus ist streng national, steht aber auf einer noch weit tieferen Culturstufe als der katholische, da die niedrige Geistlichkeit ausschließlich im Lande gebildet wird. Die griechisch-orientalische Bevölkerung lebt in den Städten, wo sie Handel, auch auf dem Lande, wo sie Ackerbau treiben, letzteren minder fleißig als die Katholiken, da noch eine große Zahl von Feiertagen die angestammte Arbeitsunlust des Volksstammes beeinflußt. Die Katholiken, in Folge der Nachbarschaft und Verwendung Oesterreichs von den Begs wie von den ottomanischen Behörden milder als die griechische behandelt, sind ein höchst arbeitsamer Menschenschlag, der den Ackerbau und fast ausschließlich den Bergbau betreibt, weniger dem Handel obliegt. Die Geistlichen, ausschließlich Eingeborene und dem Franciscanerorden angehörig, früher in dem bosnischen Seminar zu Djakowar in Slawonien, nach dessen Aufhebung in dem Seminar zu Budapest herangebildet, stehen in eben so hohem Ansehen bei dem Volke, wie bei den Begs, von denen sie zu allen wichtigen Berathungen beigezogen werden. Die Juden, etwa 20000 an der Zahl, meistentheils Kaufleute, hier und da auch Beamte, dürfen nur in einigen größeren Städten wohnen, wie sie denn einen Oberrabiner in Serajewo haben. Sie sind Abkömmlinge der Israeliten, die sich vor der Inquisition aus Spanien nach der Türkei flüchteten, und schließen sich in der Kleidung der mahomedanischen Bevölkerung an, obschon sie in der Wahl der Farben beschränkt sind.

Die natürlichen Hülfsquellen der „stolzen, goldenen Bosna" sind so groß, daß selbst unter der türkischen Verwaltung die Ausfuhr des Jahres 1874 die Einfuhr um 300000 Fl. überwog. In welchem Grade aber das Pfortenregiment die Entwicklung des Landes behindern mußte, geht wohl zur Genüge daraus hervor, daß die Abgaben fast 5 Mill. Fl. jährlich eintrugen, wovon aber 4 Mill. nach Constantinopel wanderten und nur ein knappes Fünftel von 900000 Fl. für die Provinz selber verausgabt ward. Es war das System Abdul Aziz', der auf Vorstellungen wegen der Verschwendung in seinem Serail erwiderte: „Können 40 Millionen Slawen nicht einmal Einen Herrn unterhalten?" Leider war es mit der Ernährung des „Einen Herrn" nicht abgethan: unter der Paschawirthschaft betrachtete jeder ottomanische Beamte nur als eine Sinecure, um sich in dem fremden Lande möglichst schnell zu bereichern. Und nach welcher Scala! Der Vali oder Generalgouverneur bezieht einen Jahresgehalt von 60000 Gulden, der Muchasebedschi oder Finanzdirector einen von 20000 Fl., der oberste Steuer- und Zolleinnehmer, außer seinen Nebeneinnahmen, einen von 9000 Fl. An der Spitze eines jeden von den acht Sandschaken, in die Bosnien zerfällt, steht ein Pascha als Mutessarif mit 20000 Fl. Jahresgehalt. Jedem der vierzig Kasas, in welche die Sandschaks zerfallen, steht ein Kaimakam vor, der 10000 Fl. jährlich bezieht, und 3000 Fl. beträgt der Jahresgehalt für jeden der Mudirs in den nahezu 500 Nahien, welche die Unterabtheilungen der Kasas oder Kreise bilden. Jeder Mutessarif hat, gleich dem Vali, seinen Steuereinnehmer und seinen Kadi mit einem Gerichtshofe zur Seite und alle Behörden haben ihren Rath für geistliche, administrative und juridische Angelegenheiten, den Medschlis, dessen Beisitzer sich ähnlicher Gagen erfreuen. Wenn die Pforte diese Riesengehalte seit Jahren nicht ausbezahlt, so ist das natürlich nur um so schlimmer für die Bevölkerung auf deren Kosten die Paschas und deren Beamten sich dann in anderer Weise reichlich schadlos halten. Selbst unter diesem Regimente hat Bosnien jährlich allein an gedörrten Zwetschen 12. Mill. Kilogramm über Brcka an der Save nach der alten und der neuen Welt, so wie 10000 St. Schafe blos aus dem der Viehzucht sehr günstigen Hochplateau von Kupras (ganz im Südwesten des Landes) ausgeführt, sich als eine unerschöpfliche Fundgrube an Mineralkohlen und Eisenerzen erwiesen. Bei bloßem Raubbau betrug die Ausbeute an Eisen jährlich eine halbe Million Kilo; die Umgegend von Zwornik an der Drina z. B. ist auch reich an Gold und Silber. Kurz. hat Oesterreich allen Grund zur Occupation so mag Bosnien anderseits hoffen, unter Habsburg Septer wirklich wieder die „stolze, goldene Bosna" zu werden,

Inserate.

Heute, den 18. August, starb unser geliebte Gatte und Vater, der Kaufmann
M. Friedländer
im fünfzigsten Lebensjahre, welches tiefbetrübt hiermit anzeigen
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres langjährigen Collegen, Kaufmann **Marcus Friedländer,** findet heute Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus, Heiligegeiststraße Nr. 176, statt.
Thorn, den 20. August 1878.
Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Ich wohne von heute ab Altstädt. Markt, im Hause des Herrn Conditor **Tarrey.**
Dr. med. Meyer.
pract. Arzt ꝛc.

A. Kasprowicz
pract. Zahnarzt
Johannisstraße 101
Sprechstunde 9—6.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**

Die früher dem Herrn **Bischoff,** jetzt dessen Erben gehörigen, in Graudenz auf der Seitenvorstadt belegenen Speicher-, Stall- und Scheunengrundstücke nebst großem Holzhof, welche sich zu jedem Geschäft, auch zur Parzellirung und Bebauung eignen, sollen im Ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet werden. Näheres bei
Franz Peterson,
Bromberg.

Kalender
für alle jüdischen Gemeinden
auf das Jahr 5639 von Dr. J. Heinemann hält vorräthig und empfiehlt
Walter Lambeck.

Promenaden-Gesellschafts-Toiletten u. Kindergarderoben werden schnell und sauber zu soliden Preisen angefertigt Heiligegeiststr. Nro. 174 1 Treppe hoch.

Ein noch gut erhaltener **Flügel** ist für 45 Thlr. zu verkaufen
Elisabethstr. 88, II.

Alterthümer!
werden zu hohen Preisen gekauft als: Porzellanservise, Figuren, Glaspokale, Waffen, Schnitzereien, Bronzen, Uhren, Spitzen, Vasen und Krüge
Adressen bitte bei mir in der Conditorei des Herrn **Tarrey** abzugeben.
Klose.

Das Soolbad
Sulza,
Stationsort der Thüringischen Eisenbahn in einer lieblichen, gegen Wind geschützten Thalmulde der Ilm gelegen, ist mit seinen rühmlichst bekannten Jod und Brom enthaltenden Soolquellen Anfang Mai d. J. eröffnet. Auskunft über die Mineralquellen, Cureinrichtungen, Wohnungsverhältnisse ertheilen die Badeärzte: Sanitätsrath **Dr. Beyer** und **Dr. Saenger.**
Die Badedirection.

Von dem früheren **Kessler**'schen Grundstück auf der Mocker sind noch 4 Wiesen-Parzellen von circa $1\frac{1}{2}$ Morgen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres bei
Aron S. Cohn, Thorn.

Copir-Tinte
von Antoine & fils in Paris
empfiehlt **Walter Lambeck.**

Für Haarleidende.
Herrn **Edm. Bühligen,** Lessingstraße 15c, Leipzig.*)
(Zeugniß Nr. 18075.) Mache Ihnen die frohe Mittheilung, daß nach Anwendung Ihrer Cur die Kopfhaut als auch Bartflechte vollständig gewichen ist, letzterer hat auch bedeutend an Stärke zugenommen.
Schleswig, 9. 3. 78.
Adolph Schmüsert.

*) Patienten, welche briefliche Behandlung wünschen, erhalten Prospect gratis per Post.
Edm. Bühlingen.
Leipzig.

Zur Vermeidung vielfacher anhaltender Irrthümer
mache ich hiermit bekannt, daß die ursprüngliche Buchdruckerei der
Thorner Ostdeutschen Zeitung,
also meine eigene seit 1857 begründete Buchdruckerei, in ihrem ganzen Umfange sich nach wie vor
Kleine Gerberstraße Nr. 21
befindet, und daß ich zu der gegenwärtigen Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, der sogenannten „Dampfdruckerei" in keiner Beziehung stehe und deren Erzeugnisse resp. Drucksachen nach keiner Richtung hin vertrete.
C. Dombrowski
concessionirter Buchdrucker und Buchhändler
Thorn
Kleine Gerberstraße Nr. 21.

Das Preußische Landrecht in 1 Bande für 18 Mk.

Binnen Kurzem gelangt zur Ausgabe die 1. Lieferung von:
Das Allgem. preuß. Landrecht
und die
Gesetze und Verordnungen für den preußischen Staat
aus der Zeit vor 1806.
von
G. A. Grotefend.
Regierungsrath.

Diese in einem Bande erscheinende, in Format, Druck und Ausstattung sich ganz dem Hauptwerk des Herrn Herausgebers „Die Gesetze für den preußischen Staat und das deutsche Reich von 1806—75" anschließende Sammlung wird enthalten:
1) den Text des Allgemeinen Landrechts in seiner heutigen Gestalt mit genauer Hinweisung auf die gesetzlichen Bestimmungen, welche dasselbe abgeändert oder ergänzt haben;
2) die Gesetze und Verordnungen aus der Zeit vor 1806, welche und wie sie noch jetzt Geltung und Bedeutung haben, mit Ausnahme der durch die entsprechenden Reichs-Justizgesetze, alsbald außer Kraft tretenden Allgemeinen Gerichtsordnung und Kriminalordnung;
3) ein ausführliches alphabetisches Wort- und Sachregister.

Zum ersten Male erscheint hier eine äußerst korrekte und zuverlässige Textausgabe des Allgemeinen Landrechts in einem einzigen Bande und eine Sammlung der noch praktischen Gesetze und Verordnungen aus der Zeit vor dem Erscheinen der amtlichen Gesetz-Sammlung.
Mit diesem Bande erreicht die Grotefend'sche Bearbeitung der Preußischen Gesetz-Sammlung die noch bei allen anderen Bearbeitungen vermißte äußere Vollständigkeit und erhält damit noch einen neuen unbestreitbar wichtigen Vorzug.
Zugleich ist dieses neue Werk aber auch die schätzenswertheste **Ergänzung sowohl der amtlichen Sammlung der preußischen Gesetze ꝛc. als aller Privatbearbeitungen derselben** und steht ganz einzig in seiner Art da.
Der Subscriptionspreis dieses Werkes wird ohne Rücksicht auf die noch nicht genau festzustellenden Bogenzahl 18 Mk betragen, der Ladenpreis nach vollständigem Erscheinen des Werkes ein höherer sein.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf dieses Werk an, sowie auch die unterzeichnete Verlagshandlung.
Düsseldorf, im Juli 1878.
L. Schwann'sche Verlagshandlung.

Etwas Neues. Zum ersten Male in Thorn.
Die ersten
Lappländer
(Polar Menschen),
deren Aechtheit durch die größten Autoritäten Deutschlands, Oesterreichs, und der Schweiz constatirt ist und welche bereits die hohe Ehre des höchsten Besuchs Kaiserl. und Königl. Herrschaften in Berlin, Wien, Dresden, München und Stuttgart hatten, produziren sich hier auf dem
Neustädtischen Markt
mit ihren Rennthieren, Eisbären, Wohfshunden, Hütten, und Geräthschaften, und zwar nur von Donnerstag den 22. bis Montag den 26. August,
täglich von 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
Wir laden daher zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein. Ergebenst
H. Böhle & E. Willandt.

Hierdurch empfehle ich meine mit den neuesten und geschmackvollsten Zier- und Titelschriften ausgestattete
Buchdruckerei
zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als:
Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Circulaire, Avise, Preiscourante, Facturen, Rechnungen, Visiten-, Geschäfts- und Empfehlungskarten, Tabellen, landwirthschaftliche Rechnungsformulare u. s. w.
Lieferung: schnell und sauber. Preise; **billigst.**
Ernst Lambeck in Thorn.

Frankfurter Pferdemarkt
am 1., 2. und 3. October 1878.
Verloosung am 3. October, laut ausgegebenem Prospecte von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten ꝛc. Loose zu beziehen á 3 **Mark** durch das [49a7.
Secretariat des Landwirthschaftlichen Vereins,
Frankfurt a. M.

Neu! Practisch!
für Jedermann, von der Hütte bis zum Palast.
Verbesserte Fußbekleidung.
Patentirt für das deutsche Reich und andere Staaten. Zum Vertrieb meiner wasserdichten Einlagesohle als Schutzmittel gegen das Eindringen der Feuchtigkeit in die Fußbekleidung und gegen nasse kalte Füße, suche Verkaufsstellen an allen Orten des In- und Auslandes.
Näheres auf gefällige Anfragen.
Patent Sohlenfabrik.
Bärwalde i./P. CARL RIEWE.

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.
Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen
zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte
zu gewähren.
Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenveranschläge anzufertigen.
Zeitungsverzeichnisse gratis.

Keine Hühneraugen mehr!
Mein Hühneraugenpflaster, welches unter Garantie jedes Hühnerauge radical und schmerzlos in 2 Tagen beseitigt versendet á Schachtel 30 ₰ **W. Graefe,** Neuhaldensleben a. d. Bahn.

Für ein größeres Dampfschneidewerk wird ein
tüchtiger Schneidemüller,
der gleichzeitig Monteur sein muß, zum sofortigen Antritt gesucht.
Näheres zu erfragen
Victoria Hôtel.

Reclam's Universalbibliothek
1000 Bändchen à 20 Pfg.
6 Bändchen für 1 Mark
stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Schwedischen Kolbenweizen
zweiter Ernte, der bei bescheidenen Ansprüchen an Bodencultur widerstandsfähig gegen Rost ꝛc., bei sehr reichem Strohertrage einen Durchschnittsertrag von über 22 Scheffel á 86 Zollpfund pro preußischen Morgen ergeben, offerirt zur **Saat** ab hier oder Bahnhof, 100 Zollpfund zu 15 Mark, das
Dominium Hohenkirch
bei Bahnhof Hohenkirch Wstprß.
Proben werden auf Wunsch franco zugesandt. Zu empfehlen ist: daß die Einsaat nicht zu spät erfolgt.
Säcke werden billigst berechnet oder entgegengenommen.

Eine Wohnung zu verm. Bäckerstr. 214

Meine Wohnung ist jetzt in der Gerechtenstraße Nr. 108 bei Hrn. Platt.
M. Assmuss.

Knauer's
Kräuter-Magen-Bitter,
bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **H. Netz** und **Hermann Dann** in Thorn.

Zwei **Pensionärinnen** im Alter von 10 bis 12 Jahren finden freundliche Aufnahme. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Ein gutes Pianino
ist anderweitig zu vermiethen.
O Szczypinski.

In Briesen in der Bahnhofsstraße ist ein gut eingerichteter Laden mit Wohnung, Speicher, Stallung, großem Lagerplatz und sonstigem Zubehör von sofort zu vermiethen.
C. Schäfer.

Ein Laden nebst Wohnung in frequenter Gegend zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 15. August zu vermiethen Elisabethstraße Nro. 263.

Brückenstraße Nr. 40 ist die Wohnung eine Treppe hoch vom 1. October ab zu vermiethen

Breitestraße 5 ist ein Laden und Wohnung vom 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Tr.

Mehrere Wohnungen vom 1. Octob. in meinen Häusern Bromberger Vorstadt 2. Linie zu vermiethen.
W. Pastor.

Ein Keller vom 1. Oktober zu vermiethen, ein Schreibpult, 2 Fenstertritte und eine große Trommel nebst Becken billig zu verkaufen bei
C. Lessmann,
Kl. Gerberstraße 81.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 11. bis incl. 17. August cr. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Hugo Max S. des Zimmergesell. Frdr. Windmüller. 2. Gustav Adolph S. des Arb. Frdr. Kirste. 3. Bertha Clara T. des Goldarbtrs. Carl Bähr. 4. Hipolit Roch S. des Arb. Felix Kempinski. 5. Auguste Olga T. des Maurerges. Leopold Lüdtke. 6. Eduard Julius S. des Fleischerges. Julius Olschewski. 7. Max S. des Kfms. Julius Henius. 8. Friedr. Wilhelm S. des Hautboist Adolph Loewe. 9. Paul Richard S. des Schuhm. Martin Mielke. 10. Eduard Otto S. des Sergt. Albert Ramm. 11. Wanda Martha T. des Kfms. Constantin Pietrykowski. 12. Cornelia Susanna unehel. T. 13. Franz Albert S. des Schiffseigenth. Johann Laskowski. 14. Anna Julianne T. des Schiffseigenth. Anton Glinski. 15. Richard Alfred George S. des Formers Robert Loewe. 16. Anna T. des Maurerges. Anton Standarski.

b. als gestorben:
1. Elisabeth T. des Kahneigenthrs. Franz Gurska 1 J. alt. 2. Theodor S. des Hausdieners Anton Jankowski $8\frac{1}{2}$ J. alt. 3. Benno S. des Kfms. Julius Großer 1 J. 3 Mt. alt. 4. Arb. Friedrich Krause 60 J. alt. 5. Adolf S. des Landwirth Julius Wendland $13\frac{1}{2}$ J. alt. 6. Anna unehl. 6 Mt. alt. 7. Ludwig S. des Zieglers Julius Vierus 13 J. 10 Mt. 8. Johannis Wilh. Bruno S. des Kfms. Bruno Gysendörffer 6 Mt. alt. 9. Stephan Ackermann 10 J. 8. Mt. alt. 10. Wittwe Julie Forck geb. Wendisch 59 J. 8. Mt. alt. 11. Johann Joseph unehel. 8 W. alt. 12. Franziska T. des Tischl. Joh. Gulinski 7. J. 5 Mt. alt. 13. Marianne T. des Schiffseigenthrs. Joh. Nuszkowski 1 J. 5 Mt. alt. 14. Johanna T. des Schuhm. Franz Brzczinski 6 J. 5 Mt. alt. 15. Franziska Wedekind 22 J. 5 Mt. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Kaufmann Carl Heinrich Wegner zu Mogilno und Anna Julie Kempinski zu Thorn (Culm.-Vorst.) 2. Landwirth Carl Jakob Rossel zu Rogowo und verw. Sattlermstr. Amalie Charlotte Gramberg geb. Hohenheiser zu Thorn (Fisch.-V.) 3. Feldwebel Max Otto Herrmann Maerker zu Posen und Marie Auguste Minna Reimer zu Thorn (Altstadt.) 4. Schiffer Adolph Ludwig Robert Wosikowski zu Thorn und Henriette Wilhelmine Beate Dahl zu Mocker. 5. Kunstgärtner Andreas Pawliski zu Thorn und Theophila v. Szpinska zu Samotschin. 6. Johann Krüger zu Mlynitz und Catharina Duszynska zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden.
1. Schmidt Alexander Retmanski zu Przysieck und verw. Wilhelmine Janz geb. Zielke zu Thorn (Altst.) 2. Heizer Johann Ardanowski zu Thorn (Bromb.-Vorst.) und Marianna Haase zu Thorn (Culm.-Vorst.)

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.